



BILD: LÖTZ

Wertvolle Schenkung: Waltrud Hölscher (A.v.l.) hat der Stadt Bensheim 24 Bilder ihres Vaters Leo Grewenig übergeben.

Museums: Waltrud Hölscher, Tochter von Maler Leo Grewenig, hat der Stadt Bilder des Künstlers geschenkt

24 Werke für das Kunstarchiv

Von unserer Mitarbeiterin
Dr. Eva Bambach

BENSHEIM. 24 Arbeiten auf Papier von der Hand Leo Grewenigs gehören seit dem Wochenende der Stadt Bensheim. Waltrud Hölscher übergab die großformatigen Bilder aus dem Nachlass ihres 1991 in Bensheim gestorbenen Vaters auch im Namen ihrer Schwester und ihres Bruders im Rahmen einer kleinen Feierstunde im Museum.

Die Kunstwerke sollen von nun an im Kunstarchiv Bergstraße bewahrt und konservatorisch gepflegt werden. Mit der Schenkung ist das Werk des Bauhausschülers Leo Grewenig, der in Bensheim seit 1957 sein umfangreiches abstraktes Spätwerk schuf, auch bei der Stadt Bensheim gebührend vertreten – eine Forderung, die von Kunstintereierten seit vielen Jahren immer wieder vorgebracht worden war. Denn die Stadt verfügte zwar über einzelne Werke, etwa über ein vom damaligen Bürgermeister Georg Stolle für das Rathaus angekauftes Bild und zwei große Gemälde, die Leo Grewenig noch selbst der Stadt geschenkt hatte, aber es gab keine städtische Sammlung, die einen Überblick über das Schaffen des Künstlers erlaubt hätte.

Erst mit dem vor etwa einem Monat in den Räumen des Museums eröffneten Kunstarchivs Bergstraße

wurden die Voraussetzungen geschaffen, die Schenkung mit den hochwertigen und für die Region sehr bedeutenden Arbeiten angemessen unterzubringen.

Glückliche Zeit in Bensheim

Ihr Vater selbst hätte der Stadt noch gern weitere Werke geschenkt – aus Dankbarkeit für eine erfüllte und glückliche Zeit in Bensheim, erklärte Waltrud Hölscher bei der Übergabe der Kunstwerke. „Erst jetzt, 26 Jahre nach seinem Tod, können meine Geschwister und ich seinem Wunsch nachkommen, nachdem die museumsgerechte Betreuung der Bilder durch die Schaffung des Kunstarchivs Bergstraße gewährleistet ist“, sagte Hölscher und dankte dem Museumsleiter Christoph Breitwieser und der Stadt Bensheim für das diesbezügliche Engagement.

Sie erinnerte an das rasche Interesse, das Leo Grewenig nach seiner Ansiedlung in Bensheim als Maler erregt habe, und das sich in einer ersten Einzelausstellung in der Sparkasse Bensheim niedergeschlagen habe, der viele weitere gefolgt seien – in der Galerie Böhler, später im Parktheater, in Zwingenberg unter Bürgermeister Kurt Knapp und bei den Kunstfreunden Bergstraße unter der Leitung von Dr. Benno Wölfel.

In den Räumen des Kunstarchivs Bergstraße hatte sich eine vielköpfige Gruppe aus Freunden Leo Grewenigs

und dessen Werk eingefunden, darunter Ehrenbürgermeister Georg Stolle, die Stadträte Joachim Ude und Norbert Bauer, Mitglieder der Kulturinitiative Leo Grewenig mit ihrem Vorsitzenden Erich Henrich und Vertreter der Kunstfreunde Bergstraße mit ihrem zweiten Vorsitzenden Hans Hablik.

Bürgermeister Rolf Richter bedankte sich für die Schenkung und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sie weiteren regionalen Sammlern und Mäzenen Mut mache, ihre Sammlung durch die Übergabe an das Kunstarchiv Bergstraße für die Nachwelt zu erhalten und zugänglich zu machen.

Museumsleiter Christoph Breitwieser erinnerte sich an seine Anfangszeit im Museum im Jahr 2007. Damals habe ihm Museumsleiter Manfred Berg auf die Frage, ob denn bedeutende Künstler im Museum vertreten seien, sinngemäß geantwortet, es gebe einige Blätter von Käthe Kollwitz und Lovis Corinth und zwei Gemälde von Leo Grewenig. Der Name habe ihm damals noch nicht viel gesagt, aber nicht zuletzt Hans Hablik von den Kunstfreunden Bergstraße habe ihm als neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter im Museum ans Herz gelegt, das Werk Leo Grewenigs gut zu hüten.

Breitwieser dankte Waltrud Hölscher nicht nur für die Schenkung, sondern auch für die Strenge, mit der

sie seit Jahren die richtigen konservatorischen Voraussetzungen dafür gefordert und damit letztlich zur Gründung des Kunstarchivs Bergstraße beigetragen habe. Zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum im Jahr 2019 kündigte Breitwieser eine Sonderausstellung mit Werken Leo Grewenigs an, dann schon in den neuen Räumen des umgebauten Museums.

Drei wichtige Schaffensphasen

Die Schenkung umfasst Werke aus drei wichtigen Werkphasen und repräsentiert Grewenigs Schaffen der 1960er, 70er und 80er-Jahre. Darunter ist etwa „Mitte-Einsatz“ aus dem Jahr 1981, eine Gouache mit miteinander fließenden Farben um ein weißes Zentrum, die durch geschriebene Linien mit den unkonventionellen künstlerischen Mitteln Kugelschreiber und Filzstift ergänzt wird. „Vogelnest“, gemalt 1962, gehört zur Gruppe der Kompositionen aus großen zerlaufenden Tuscheflecken. „Weiße Blüte“ aus dem Jahr 1977 hat eine fest umgrenzte, organisch angelegte Struktur, die mit ihrer zarten Tönung an eine Magnolienblüte erinnert.

Noch bis Ende des Jahres können die zur Schenkung gehörenden Blätter in den Räumen des Kunstarchivs betrachtet werden. Es genügt, an der Museumskasse das Interesse daran anzumelden.